

Neues

AUS DER ALTEN WELT

Griechenland

Zu den wichtigsten Grabungsergebnissen der letzten Zeit gehört der Fund des in die erste Hälfte des 6. Jh. v. u. Z. datierten Torsos eines archaischen Kuros im Hera-Heiligtum auf der Insel Samos. Er kam an der Prozessionsstraße zum Vorschein, die vom vermuteten Eingangstor im Osten des heiligen Bezirks zum Festplatz mit dem Altar führte. Erhalten ist der ganze Körper mit dem rechten Arm und der in den Nacken fallenden kunstvoll geflochtenen Frisur. Die Ergänzung der insgesamt über 5 m hohen Plastik ist möglich, da bereits 1912 der rechte Unterschenkel mit Knie, 1954 ein Teil des Kopfes und 1974 der linke Unterarm (gespalten und als Schwelle eines byzantinischen Hauses verbaut) sowie der rechte Oberschenkel mit einer Inschrift gefunden worden waren. Der Samos-Kuros ist die bisher größte erhaltene griechische Skulptur, die künstlerisch wie technisch ein Meisterwerk darstellt. Die Funde von zwei weiteren Beinen und einer Hand des gleichen Großformats weisen auf die Existenz einer zweiten Kolossalstatue hin. Beide Plastiken könnten als Weihgeschenke für Hera neben der Prozessionsstraße aufgestellt gewesen sein.

Auf der Insel Thasos wurde ein Bergwerk entdeckt, in dem vor etwa 3000 Jahren Gold abgebaut wurde. Dieser Fund bestätigt die Angabe Herodots (5. Jh. v. u. Z.), daß auf Thasos bei der Suche nach Gold „ein großer Berg umgewühlt“ wurde. Mit der Entdeckung einer Silbergrube auf der Thasos benachbarten Insel Siphnos, in der Holzkohlenreste und fast 5000 Jahre alte Keramikfragmente gefunden wurden, gelang der

Nachweis des bisher ältesten Blei-Silberbergwerks überhaupt.

Zwei reich ausgestattete Grabstätten des 19. Jh. v. u. Z. sind im Gebiet von Heraklion auf Kreta entdeckt worden. Während das eine mit reichen Beigaben versehene Grab beschädigt war, enthielt das zweite neben dem intakten Marmor-sarkophag Keramik, ein Glasgefäß und Bronzeschmuck.

B. Böttger

Italien

Am Stadtrand Roms wurden zwei unberührte Kammergräber des 7. Jh. v. u. Z. entdeckt, in denen sich neben menschlichen Skeletten auch Kultgegenstände der Bestattungszeremonie, Haushaltsgerät und Keramik etruskischer Produktion befanden. In derselben Region kamen unlängst auch zum ersten Mal außerhalb der antiken Stadtgrenzen Roms Reste von Wohnstätten archaischer Zeit zutage.

B. Böttger

Mexiko

Bekanntlich werden archäologische Ausgrabungen im Zentrum von Mexiko-Stadt dort durchgeführt, wo sich einst Mexico-Tenochtitlan, die Hauptstadt der Azteken, befand. Zu Anfang des Jahrhunderts hatte der Archäologe Manuel Gamio in diesem Gebiet gearbeitet, doch wegen der Schwierigkeiten, die archäologische Ausgrabungen im Herzen jeder Stadt bedeuten, wurden die Arbeiten abgebrochen. Die zufällige Entdeckung eines großen Monolithen, der die Mondgöttin Coyolxauhqui darstellt, erregte im Februar

1978 großes Interesse. Die Ausgrabungen wurden erneut aufgenommen, und heute obliegt die Bewältigung dieses Forschungs- und Ausgrabungsprojektes einer Gruppe von Wissenschaftlern und Technikern unter Leitung des Archäologen Matos Moctezuma. Die Ausgrabungsfläche umfaßt die Hauptpyramide Coatepec (Ort des Schlangenberges) aus dem Zeremonialkomplex von mehr als 70 Gebäuden, von denen die Quellen berichten. Die Pyramide war dem Regengott Tlaloc und dem Kriegsgott Huitzilopochtli geweiht, zwei der wichtigsten Götter Mesoamerikas. Das erklärt, warum die Pyramide in zwei symmetrische Teile gegliedert ist, eine Doppeltreppe hat und auf ihrer oberen Plattform zwei Tempel existierten. Der Coatepec wurde zwischen 1350 und 1519 ungefähr 13mal erweitert. Unter vielen anderen Funden ist ein kürzlich entdecktes Opfer erwähnenswert, das sich in der NW-Ecke des Teils des Coatepec befand, der dem Gott Tlaloc geweiht war, und zwar in einem kleinen Altar der Zeit zwischen der 9. und 10. Bauetappe. Das Opfer fand sich in einer Steinkiste aus mit Stuck überzogenen Quadern und war teilweise zerstört worden, als die Fundamente eines Gebäudes der Kolonialzeit eingetieft wurden. Der Grundriß der Steinkiste bildet ein Rechteck von $1,7 \times 1,1$ m. Darin befanden sich die Knochenreste von ungefähr 45 geopfertem Kindern unter 12 Jahren. Darüber waren 11 Plastiken aus vulkanischem Gestein niedergelegt, die mit Stuck überzogen und bemalt waren. Außerdem fand man 2 mit Mosaik aus Türkisen und Muschelschalen bedeckte runde Holzschilde und Mengen von Perlen aus verschiedenen Arten grüner Steine, von denen einige Ketten gebildet hatten. Dieses Tlaloc geweihte Opfer ist vermutlich im engen Zusammenhang mit der großen Trockenheit von 4 Jahren zu sehen, von der die Quellen berichten. Im Januar 1981 entdeckte man unter dem Opfer einen runden Steindeckel von 60 cm Durchmesser. Unter ihm lag der Zugang zu einer kleinen Kammer von $1,1 \times 1,2$ m Grundfläche und 1,5 m Tiefe. Hier waren 2 Tonurnen aufgestellt, deren Deckel weibliche Gottheiten darstellen. In einer der Urnen befand sich eine polierte Grünsteinmaske vom Mezcala-Typ. Es kamen in der Kammer auch Götterfiguren aus Stein und Räucherharz zutage, Masken und kleine Figürchen vom Mezcala-Typ, Feuersteinmesser, Gefäße mit Räucherharz (Kopal) und verschiedenen Meerestieren wie Muscheln, Schnecken und Korallenäste. Es ist anzunehmen, daß es einen Zugang zur Kammer gab, bevor das Kinderopfer darauf

niedergelegt wurde, denn unterhalb des Deckels fand man eine in die Wand eingelassene Tritstufe.
Leonardo Náuhmitl López Luján

Sowjetunion

Reste eines aus dem 7. Jh. v. u. Z. stammenden Reitergrabes wurden bei Untersuchungen in einem zerstörten Kurgan in Kvitki, Gebiet Čerkassy, geborgen. Der von einem Kreisgraben umgebene Hügel wies ursprünglich über dem Grab eine zeltartige Konstruktion auf. Aus der zerstörten Grabgrube und dem Erdaushub stammen zahlreiche Bronzegegenstände: Teile des Pferdegeschirrs, ein Bronzegefäß kaukasischen Typs mit zoomorph gestalteten Griffen, Bronzearmbänder und über 40 Pfeilspitzen. Aus Eisen bestanden weitere Pfeilspitzen, eine Speerspitze, eine Axt, ein Querbeil und eine Dolchklunge, aus Gold ein Zierblech mit farbigen Einlagen und einer Befestigungsöse an der Rückseite, ferner eine Zwinge, die zu einer Dolchscheide gehörte, und 6 Zierbeschläge. Außer zahlreichen Fragmenten von Schalen, Bechern und Töpfen fand man auch einen Schleifstein aus halb durchsichtigem Quarzit. Die Funde finden ihre Parallelen im Material des Hortfundes von Novočerkassk und weisen einige Objekte vom frühskythischen Typ auf.

Das Gräberfeld einer privilegierten Bevölkerungsschicht der frühen Eisenzeit wurde in Krasnoe Znamja bei Stavropol untersucht. Die Kurgane enthielten 5–6 Bestattungen in tiefen Grabgruben. Die Grube des Kurgans 6 wies eine mit Holz und Schilf bedeckte Konstruktion auf. Im W-Teil der Grabkammer, die die Grabräuber unberührt gelassen hatten, fand man Reste von 2 Reit- und 4 Zugpferden. Die Reittiere waren mit eisernem Zaumzeug ausgestattet, die Zugtiere dagegen mit Zaumzeug aus Bronze. Hier kamen auch bisher unbekannte Formen von Schnallen und Glöckchen zum Vorschein. Die gefundenen Zierbleche zeigen einzigartige Motive im frühskythischen Tierstil. Das Grab läßt sich nach der Form der Pferdeschirring ans Ende des 7./Anfang des 6. Jh. v. u. Z. datieren.
A. Häusler

DAS ALTERTUM

ISSN 0002-6646



**AKADEMIE
VERLAG
BERLIN**



1982
Band 28

2